

Aktuell

Das Mathias-Magazin

Mathias-Spital, Rheine ■
Jakobi Krankenhaus, Rheine ■
Klinikum Ibbenbüren ■
Pius-Hospital, Ochtrup ■
Paulinenkrankenhaus Bad Bentheim ■
Altenpflegeheim Anna-Stift, Hopsten ■
Altenpflegeheim Mathias-Stift, Mesum ■
Altenpflegeheim Antonius-Stift, Neuenkirchen ■
Altenheim Maria-Frieden, Mettingen ■
Geriatr. Reha-Zentrum St.-Elisabeth-Hospital, Mettingen ■
Institut zur Gesundheitsförderung IGF, Rheine ■
Akademie für Gesundheitsberufe, Rheine ■

Gesundheit im Verbund



Schonendere Operationsmethode: Lungen-OP ohne Vollnarkose

Neue Wege bei der Operation von Lungen geht das Klinikum Ibbenbüren: Hier wird nun auch ohne Vollnarkose operiert, denn die Methode ist für Patienten mit einer Vorerkrankung schonender, sagen *Priv.-Doz. Dr. Stephan Ziegeler* (l.) und *Prof. Dr. Stefan Fischer*. Patient *Horst Kapke* (Mitte) hatte da gar keine Bedenken.

der Lunge ohne Vollnarkose hat viele Vorteile, vor allen Dingen für Patienten mit vorgeschädigtem Lungengerüst, wie etwa bei einer COPD mit Lungenemphysem. So musste Horst Kapke nicht künstlich beatmet werden. Eine solche Beatmung sei contraphysiologisch, denn normalerweise zieht sich das Zwerchfell zusammen, Luft wird in die



Der Patient Horst Kapke lief am Tag nach der OP schon wieder über den Stationsflur, voll des Lobes über den Verzicht auf eine Vollnarkose im Klinikum Ibbenbüren. – Foto: Linda Braunschweig

Dass der 70-jährige trotz des knapp zweistündigen Eingriffs so schnell wieder so fit war, lag unter anderem daran, dass die Ärzte in seinem Fall auf eine Vollnarkose verzichtet hatten. Ein ganz neuer Weg. „Das machen bisher nur ganz wenige Krankenhäuser bundesweit“, sagt Prof. Dr. Stefan Fischer, Chefarzt der Klinik für Thoraxchirurgie und Lungenunterstützung. Aber es sei ein internationaler Trend, sein Vorreiter der asiatische Raum. Die minimal-invasive Operation an

Lunge gesogen. Bei künstlicher Beatmung wird dagegen Luft in die Lunge gepresst. Durch den Druck werden Lungenbläschen geschädigt, was viele klinische und experimentelle Studien eindeutig belegen. „Ist die Lunge vorgeschädigt, muss der Druck bei der Beatmung unter Umständen mehr als doppelt so hoch sein wie bei einem gesunden Patienten“, erläutert *Dr. Stephanie Rehers*, Oberärztin der Klinik für Anästhesie, Operative Intensivmedizin, Schmerztherapie, Notfallmedizin. Diese zusätzliche Schädigung der Lunge gilt es mit diesem neuen Verfahren zu vermeiden. Horst Kapke lag während der OP in einer Vakuummatratze, die an seinen Körper anmodelliert wurde. Er konnte mit den „*Füßen wackeln, Arm und Kopf heben*“, erzählt Fischer. Zudem war er während der OP jederzeit ansprechbar. An die Prozedur erinnern kann er sich allerdings

Liebe Patientinnen und Patienten,

liebe Bewohnerinnen und Bewohner, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, liebe Freundinnen und Freunde des Hauses, Schwestern und Brüder,



es gibt die Vorstellung, dass jeder Mensch mit Gott durch einen unsichtbaren Faden verbunden ist. Wenn wir die Freundschaft mit Gott verletzen, dann zerreißen wir diesen Faden. Versöhnen wir uns aber wieder mit Gott, dann knoten wir den Faden wieder zusammen und die Freundschaft besteht von beiden Seiten wieder neu. Zwei Dinge passieren aber: Zum einen rücken Gott und der Mensch enger zusammen, da der Faden durch die Verknotung kürzer geworden ist. Zum anderen wird der Faden dort, wo der Knoten ist, nie wieder zerreißen. Es ist eine neue und ganz stabile Stelle entstanden.

Das, was in diesem Bild über das Verhältnis zu Gott ausgesagt ist, gilt auch für die Beziehung unter den Menschen. Wir sind durch einen unsichtbaren Faden verbunden. Leben wir uns auseinander oder haben wir Streit, dann zerreißen wir die Beziehung, den Faden. Wenn wir jedoch die Kraft aufbringen, uns wieder zu versöhnen, uns zusammenzuraufen und die Beziehung neu aufzunehmen, dann knoten wir den Faden wieder zusammen, rücken einander näher und verstärken die Beziehung. Ob bei Gott oder einem Menschen, es bleibt aber die Narbe an der Stelle des Knotens.

Auch Patientinnen oder Patienten in unseren Einrichtungen tragen manchmal Narben – körperliche und seelische. Sie erinnern an Zerreißproben in unserem Leben durch Krankheiten und Schicksalsschläge. Momente, in denen wir vielleicht mit Gott, mit anderen Menschen gehadert haben. Der Gekreuzigte, den wir in der Fastenzeit besonders vor Augen haben, trägt auch viele Narben. Sie zeugen von den Schlägen anderer Menschen und auch der Faden zu Gott scheint einen Moment lang zerfetzt zu sein. Er schreit es ja am Kreuz heraus: „*Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?*“ Das Osterfest, seine Auferstehung jedoch ist das Fest der neuen Bindung, eines Lebensgeschenkes, das ewig halten wird. Im Blick auf dieses Geschenk des zwar vernarbten aber auferstandenen Herrn wünsche ich Ihnen ein frohes und gesegnetes Osterfest, Gesundheit und gute Beziehungen zu anderen Menschen. Gott segne Sie an Leib und Seele!

Ihr Pastor Thomas Lemanski
Vorsitzender des Kuratoriums

nicht. Der OP-Bereich wird mit einer Periduralanästhesie betäubt. Es folgt eine örtliche Betäubung im Schnittbereich sowie ein gezieltes medikamentöses Ausschalten der zentralen Lungennerven. Der Schnitt bei Horst Kapke war etwa 5 cm lang. Die Liegezeiten seien kürzer, die Mobilisation des Patienten noch am OP-Tag möglich ebenso wie das minimalinvasive Operieren, so Prof. Dr. Fischer.

Das alles helfe enorm bei der frühzeitigen Mobilisation und bei der so wichtigen Atmungstherapie nach einer Lungenoperation, weiß *Lars Richter* zu berichten. Der leitende Atmungstherapeut am Klinikum Ibbenbüren entwickelt Konzepte für das gezielte Lungentraining. Kapke konnte schon abends beim Fernsehen sein Abendbrot genießen.

Frohe Ostern

wünscht

Ihre
Stiftung
Mathias-Spital



Neue ärztliche Direktoren in Rheine

Dr. Christian Eggersmann und Priv.-Doz. Dr. Ralf Keller

Seit dem 1. Januar dieses Jahres sind im Klinikum Rheine zwei

Innere Medizin, hat nun *Chefarzt Dr. Hans-Georg Hoffmann* als



Dr. Christian Eggersmann

neue ärztliche Direktoren bestellt: *Dr. Christian Eggersmann*, Chefarzt der Abteilung für Urologie, hat die Nachfolge von *Prof. Dr. Gerd Lulay* als ärztlicher Direktor angetreten, *Priv.-Doz. Dr. Ralf Keller*, Chefarzt der Abteilung für



Priv.-Doz. Dr. Ralf Keller

stellvertretenden ärztlichen Leiter abgelöst. – Wir danken *Prof. Dr. Lulay* und *Dr. Hoffmann* herzlich für ihren jahrelangen, erfolgreichen Einsatz und wünschen ihren Nachfolgern Gottes Segen.

Aktuell
Mathias
Magazin
1/2019

Großes Interesse am Darm

Aktion im Mathias-Spital Rheine

Am vorletzten März-Sonntag veranstaltete das Darmkrebszentrum Rheine erneut den Darmkrebs-Tag im Foyer des Mathias-Spitals Rheine. Das Ziel des Tages, möglichst viele Menschen von der Notwendigkeit der Darmkrebsvorsorge zu überzeugen, wurde erreicht: Der abwechslungsreiche Infotag war sehr gut besucht. Fachexperten hielten publikumsorientierte Kurzvorträge zu Darm-(Krebs-)Themen, die eine hohe Akzeptanz fanden. Nicht nur im Anschluss an



Ein „Spaziergang“ durch den Darm zählte zu den Höhepunkten.

sorge, Sozialdienst, Fachpflege Onkologie, Geriatrie und Palliativmedizin, Ernährung, Chemotherapie sowie Selbsthilfegruppen bezeichneten regen Zulauf. Ein besonderer Anziehungspunkt war das begehrte Darmmodell. Am Endotrainer konnten Besucher ausprobieren, ob sie geschickt genug sind, eine Darmspiegelung durchzuführen. Auch das Operieren in Schlüssellochtechnik konnte am Modell erprobt werden.

Der Darmkrebstag am Mathias-Spital wurde ergänzt durch den Tag der offenen Tür in den Praxen *Innig, Berning, Berkemeier* und *Heckhuis*, den viele Menschen nutzten, sich vor Ort umzusehen und zu informieren.

Aktuell
Mathias
Magazin
1/2019



Sie hatten zum Darmkrebstag herzlich eingeladen (v. l.): *Chirurg Frank-Michael Lietz*, Koordinator des Darmkrebszentrums Rheine, sowie die Leiter des Zentrums, *Priv.-Doz. Dr. Ralf Keller* und *Priv.-Doz. Dr. Klaus-Ulrich Steger*.

die Vorträge, auch an den Info-Ständen kam es über die Fragen der Besucher zu Gesprächen: Stomapflege, Onko-PET, Pathologie, Chirurgie, Endoskopie, Seel-

Schilddrüsenzentrum Nordmünsterland

Dr. Stefan Rüter lud ins Mathias-Spital ein

Ende Februar trafen sich die Mitglieder des Schilddrüsenzentrums Nordmünsterland im Mathias-Spital Rheine, darunter Vertreter der Allgemeinchirurgie am Klinikum Ibbenbüren. Das Schilddrüsenzentrum gewährleistet eine umfassende Betreuung der Patienten mit Schilddrüsenkrankungen durch die interdisziplinäre Zusammenarbeit und erleichtert die organisatorischen Abläufe für Patienten



Der Leiter *Dr. Stefan Rüter* (2. v. l.) mit seinen Gästen

und Zuweiser in Rheine, Ibbenbüren und Umgebung. Damit die

Zusammenarbeit zwischen Klinik- und niedergelassenen Ärzten in Rheine und Ibbenbüren gelingt, tauschen sich diese regelmäßig aus und es erfolgen grundlegende Absprachen zu Leitlinien und Behandlungspfaden.

Im Mathias zeichnen *Priv.-Doz. Dr. Klaus-Ulrich Steger* mit dem Oberarzt *Frank-Michael Lietz* verantwortlich für die chirurgische leitliniengerechte Therapie der Schilddrüse. Am Schilddrüsenzentrum beteiligt sind aus Ibbenbüren die Allgemein- und Viszeralchirurgie unter Leitung von *Dr. Clemens Knappmann* und *Dr. Ludger*. Die Oberärztin *Frau Bertram* leitet dort die Ambulanz für endokrine Chirurgie. Aber nicht immer muss es eine Operation sein. „Dank des fachübergreifenden Zusammenschlusses können wir z. B. bei einer Überfunktion der Schilddrüse neben der rein medikamentösen Therapie

auch die Radiojodtherapie anbieten“, erklärt *Dr. Stefan Rüter* aus der Nuklearmedizin den Zentrumsgegenden. Bei der Diagnostik sind Pathologen zur Beurteilung der Feinnadelpunktion unerlässlich sowie Hals-Nasen-Ohren-Ärzte in Ibbenbüren und Rheine zur Erkennung von knotigen Veränderungen am Hals auch außerhalb der Schilddrüse und für die Stimmbanddiagnostik notwendig. Die endokrinologische Expertise wird vom *MediCover Osnabrück Dr. Anca Popa* erbracht. Für Patienten mit einer Augenbeteiligung bei der *Basedow-Erkrankung* ist eine augenärztliche Mitbetreuung notwendig. „Die Symptome für Schilddrüsenkrankungen sind unspezifisch“, so *Rüter*, „deshalb wird die Ursache der Beschwerden oft nicht sofort erkannt. Umso wichtiger ist unsere präzise Diagnostik.“

Aktuell
Mathias
Magazin
1/2019

Krankenhausbesuchsdienst:

Der Name muss zur Weitergabe freigegeben werden

„Kein Zweifel, Besuche tun Patienten gut und unterstützen

die Seelsorgeteams im Klinikum Rheine im Audimax der Hochschule am Mathias-Spital. Viele Besuchsdienste sehen die Zukunft ihrer Arbeit gefährdet, die sie oft schon viele Jahre mit Herzblut machen. Schon vor einiger Zeit hat die Seelsorge mit Herrn *Lubczyk* eine Abfrage erarbeitet, die allen aufzunehmenden Patienten gestellt werden soll. Damit stimmen die Patienten bei der Aufnahme einer Namensweitergabe an der Pforte zu. Das Verfahren klappt allerdings noch nicht reibungslos, wie Mitglieder berichteten. Auf die Frage, was Patienten selber machen könnten, ermutigte Herr *Lubczyk*: „Wer Besuch wünscht, kann auch auf der Station nochmal deutlich machen, dass die Pforte den Namen weitergeben darf.“



Die Besuchsdienst-Mitglieder diskutierten die Folgen der Datenschutzgrundverordnung.

den Genesungsprozess.“ – Da waren sich alle Beteiligten des Treffens der Besuchsdienste mit Herrn *Lubczyk* (für Patientenservice und Erlösmanagement der Mathias-Stiftung) und *Karin Christian* (Pflegedirektorin) einig. Die neue Datenschutzgrundverordnung möchte die Privatsphäre jedes Bürgers schützen. So müssen nun auch die Menschen im Krankenhaus entscheiden, ob Besucher die Zimmernummer erfahren dürfen. Dies wird für die Besuchsdienste zum Hindernis. Etwa 60 Mitglieder trafen sich auf Einla-

Thomas Jakob
Krankenhausseelsorge

Aktuell
Mathias
Magazin
1/2019

Veranstaltung mit der Ärztekammer

Ethik-Fortbildung zur Pränataldiagnostik

Rund 100 Teilnehmer nutzten die gemeinsame Veranstaltung mit der Akademie der Ärztekammer Westfalen-Lippe, um sich über „Medizinische, ethische und soziale Aspekte in der Pränataldiagnostik“ zu informieren und auszutauschen. Weit über ein Viertel der Schwangeren heute sind über 35 Jahre alt. Das hat



Pränataldiagnostiker *Prof. Dr. Matthias Meyer-Wittkopf* (l.) oblag die wissenschaftliche Leitung der Fortbildung.

zur Folge, dass die Nachfrage nach vorgeburtlicher Diagnostik immer mehr zunimmt. Die weitverbreitete gesellschaftliche und juristische Erwartung, „alles sehen, erkennen und behandeln zu können“, stellt Frauen- und Kinderärzte vor Herausforderungen, denen sie niemals voll gerecht werden können. Praktische und aktuelle Aspekte der Pränatalmedizin zur Entlastung von Schwangeren, deren Familien und den Betreuenden standen deshalb im Zentrum der gemeinsamen interdisziplinären ethischen Gesamtbetrachtung. Themen waren der genetische Bluttest, die Schwangeren-Beratung und -Begleitung, die palliative Ent-

bindung, Fallbeispiele sowie das ethische Fallerleben von Pränataldiagnostik als Schwangere und die Seelsorge vor Ort. Unter den Referent/innen waren Ärzte, Pflegendе und Berater/innen. Eröffnet wurde die Veranstaltung mit einer Begrüßung durch Pfarrer *Thomas Lemanski*, Vorsitzender des Kuratoriums der Mathias-Stiftung. Die Fortbildung unter der wissenschaftlichen Leitung von Pränataldiagnostiker *Prof. Dr. Matthias Meyer-Wittkopf* und Diakon *Bernhard Rathmer*, Vorsitzender des Ethik-Komitees, war offen für alle Berufsgruppen und Interessierte.



Neuer Leitfaden vorgestellt Tod und Sterben – Realität, aber nie Routine



Im Plenum kam es zu lebhaften Diskussionen.

Die Ethikkomitees der Standorte Rheine und Ibbenbüren stellten am Leitungstag Pflege einen neuen Leitfaden zum Umgang mit Tod und Sterben vor.

Aus diesem Anlass war viel los im Audimax der Pflegeschule des Mathias-Spitals. An diesem Tag trafen sich die Bereichsleitungen mit Pflegedienstleitung und Geschäftsleitung. Am Nachmittag stand ein besonderes Thema auf dem Programm: „Die Begleitung Sterbender in den Einrichtungen der Mathias-Stiftung“. Der Geschäftsleitung ist dieses Thema so wichtig, dass sie auch die leitenden Ärztinnen und Ärzte dazu einlud. Ein Anspiel verdeutlichte eindrucksvoll, was in Pflegenden, Ärztinnen und Ärzten vorgehen mag, wenn sie mit einem Todesfall konfrontiert werden. Schuldgefühle, Erschrecken, Trauer, Angst – viele Gefühle kommen hoch,

auch in den Profis. So tat es gut, miteinander ins Gespräch zu kommen. Das Thema drückte allerdings schwer. Diakon *Bernhard Rathmer* stellte für die Ethikkomitees den neuen Leitfaden zum Umgang mit Sterbenden und Verstorbenen vor, der

ab sofort in der ganzen Stiftung gilt und die Mitarbeitenden im Umgang mit Sterbenden und Verstorbenen und ihren Angehörigen orientiert und entlastet. Darum ist das Wichtigste für die Pflegenden auch in einer Checkliste zusammengefasst. Neben der Information über den Leitfaden konnten die Anwesenden über ihre eigenen Erfahrungen sprechen. „Das ist in der Praxis oft so nicht möglich“, war die Rückmeldung eines Teilnehmers. Der freie Austausch miteinander wurde von vielen als wohltuend benannt. „Das war ein guter Tag zu einem wichtigen Thema“, waren sich alle einig. Ein wichtiges Thema auch für die Geschäftsleitung, wie Vorstand *Dietmar Imhorst* betonte. Siehe auch unser Intranet unter „zentrale Dienste“.

Thomas Jakob
Krankenhausseelsorge



Internationales Diabetes-Symposium: Wie kann man diabetische Fußwunden vermeiden?

Im jährlichen Wechsel richten *Prof. Dr. med. Maximilian Spraul* (Klinikum Rheine) und *Dr. Heinrich Reike* (Mariannen-Hospital Werl) dieses Symposium in Rheine und Werl aus, zum 10. Mal nun in Rheine.

sche Fuß nicht gut behandelt, kann dies zur Amputation führen. In Deutschland erfolgen jährlich ca. 55.000 Amputationen, 65 Prozent davon bei Diabetikern, obwohl sie weniger als 10 Prozent der Bevölkerung ausmachen.



Mehr als 180 Spezialisten aus ganz Deutschland versammelten sich im Januar zum 17. Internationalen Postgraduate-Course „Diabetischer Fuß“ im Klinikum Rheine und der Akademie für Gesundheitsberufe in Rheine zu einer internationalen Fortbildung mit dem Schwerpunkt „Prävention und kognitive Aspekte bei Patienten mit diabetischem Fuß“.

Zum Auftakt eröffneten *Matthias Becker*, Kaufmännischer Direktor des Klinikums Rheine, sowie *Dr. Frank Ratter* (Novo-Nordisk) und *Dr. Thomas Neubourg* (Neubourg-Skin Care), die das Symposium unterstützen, die Veranstaltung.

In Deutschland leben mehr als 8 Millionen Menschen mit Diabetes mellitus, ca. 30 Prozent davon haben einen Risikofuß, der sich durch Nervenschädigungen und / oder Durchblutungsstörungen bemerkbar macht. 2 bis 4 Prozent dieser Menschen sind vom diabetischen Fußsyndrom betroffen:

Banale Alltagsverletzungen heilen schlecht und werden zu tiefen Hautgeschwüren, die schwer zu behandeln sind. Wird der diabeti-

„Diese Amputationen verursachen bei den Patienten sehr viel Leid, langwierige Behandlungen und kosten viel Geld. Ursache ist meist ein Fußgeschwür. Könnten diese verhindert werden, wären deutlich weniger Amputationen notwendig“, sagt *Spraul*. „In Deutschland ist die Zahl der Amputationen bei Menschen mit Diabetes erfreulicherweise rückläufig. Das ist auch ein Erfolg der sog. Diabetes-Disease-Management-Programme, bei denen Hausärzte, Diabetologen sowie spezialisierte Kliniken eng zusammenarbeiten“, erläutert *Spraul*.

Die dreitägige Fortbildung beschäftigte sich besonders mit Möglichkeiten, Wunden beim diabetischen Fuß zu verhindern. Hier gibt es innovative Entwicklungen, wie z. B. eine automatische Messung der Fußtemperatur durch die Patienten zuhause, so dass entstehende Fußwunden bereits vor dem Auftreten entdeckt werden. Diese Methode wurde von *Dr. Sicco A. Bus* von der Universität Amsterdam vorgestellt.

Daneben sprachen international renommierte Experten aus Deutschland und viele Mitarbeiter des Interdisziplinären Diabetes-Fußzentrums in Rheine.



Audit erfolgreich bestanden Seniorenheime und St. Elisabeth Hospital rezertifiziert

Im Rahmen der jährlichen Auditierung durch den TÜV Nord wurde beim Geriatrischen Reha Zentrum, Mettingen und in den Altenhilfeeinrichtungen der Stiftung ein Rezertifizierungsaudit nach ISO 9001: 2015 und systemQM Rehabilitation durchgeführt.

Der Kfm. Direktor Seniorenhilfe *Carsten Wellbrock* bedankte sich

bei allen Mitarbeitern der Einrichtungen für die exzellente Vorarbeit bei der Weiterentwicklung der Managementdokumentation und die Vorbereitung und Durchführung des Audits. Unsere Patienten und Bewohner können sich darauf verlassen, dass wir das bekannte Qualitätsniveau auch in Zukunft erhalten und weiterentwickeln.

Es ging um Hüfte und Knie 400 Zuhörer in der IVZ-Abendsprechstunde

Die Fachvorträge zu den Themen „Hüfte und Knie“ von *Prof. Dr. Marcus C. Müller* (auf dem Foto links), Chefarzt der Klinik für Unfallchirurgie und Orthopädie des Klinikums Ibbenbüren, und von *Stephan Andresen* von der Chirurgischen Praxis in Ibbenbüren im Rahmen der 16. Abendsprechstunde der Ibbenbürener Volkszeitung stießen auf hohes Interesse.

Im Rahmen der Veranstaltung informierten die beiden Referen-



ten die Ibbenbürener Bevölkerung über die konservativen und operativen Therapiemöglichkeiten bei Erkrankungen dieser beiden großen Gelenke.



Gewinnspiel gegen die Grippe

Wir gratulieren allen Gewinnern nochmals herzlich!

Die 7-jährige *Leah Strauß* war die „Glücksfee“ im Mathias-Spital für die Gewinner des Gewinnspiels, das wir für alle Angestellten veranstalteten, die sich gegen die Grippe impfen ließen. Über 900 Teilnehmerzettel lagen am Ende in der Lostrommel. Ein „durchschlagender Erfolg“, wie *Dietmar Imhorst*, Vorstand des Mathias-Spitals, bilanzierte. 20 Gewinnerkärtchen zog Leah heraus. Am Ende stand fest: Der Hauptpreis von 3.000 Euro ging an Pflegehelferin *Brigitte Raußen* (Rheine). Über den 2. Preis von 2.000 Euro freute sich OP-Mitarbeiterin *Petra Schlenzog* (Ibbenbüren), die am Tag



Foto von der Übergabe der Gewinnschecks an (v. l.): Jan-Willem Hengelbrock, Petra Schlenzog und Brigitte Raußen, rechts Personaldirektor Marco Wenner

der Preisverleihung in den wohlverdienten Ruhestand trat. Der mit 1.000 Euro dotierte Platz 3 ging an den Physiotherapeuten *Jan-Willem Hengelbrock* (Ibbenbüren).

Aktuell
Mathias
Magazin
1/2019

Riesenspaß in Mettingen

Alle Altenhilfeeinrichtungen feierten gemeinsam

Im Mettinger Bürgerzentrum wurde bei der jährlichen Galasitzung des Altenheims Maria Frieden wieder kräftig geschunkelt, getanzt und gelacht. Eingeladen waren zur 21. Galasitzung alle Altenhilfeeinrichtungen der Stiftung, das Betreute Wohnen in Mettingen, Kurzzeitpflege in Mettingen, insgesamt 140 Gäste. Musikalisch sorgte *Peter Junk* für beste Unterhaltung. Ob Rollstuhl oder Rollator – alles war auf der Tanzfläche!

mit ihrem Programm gleich mehrere deutsche Sänger, die alle ihre Songs geklaut hätten. Zum Finale der Gala tanzten 16 Rote Funken den Gardetanz. Die Begeisterung der Bewohner und Gäste war beim Applaus zu spüren.



Der Mettinger Karnevalsverein (MKG) übernahm das Bunte Programm an diesem Nachmittag. *Tina Konnermann* (Vorsitzende) und *Klaus Schaller* (Stellvertr.) hielten das Narrenzepher für 2 Stunden und führten mit viel Spaß durch das Programm. Ein Highlight war die „mächtige Münsterländische Attraktion“ EMMA. Sie parodierte

Zum Abschluss gab es traditionell Frikadellen, Wiener Würstchen, Kartoffel- und Nudelsalat. Es war ein wirklich bunter, fröhlicher Nachmittag. – Die Sorgen blieben zu Hause.

Altenhilfe Helau
Seniorenjocke Helau
Altenhilfe Helau



Jung und Alt hatten im Bürgerzentrum Mettingen ihren gemeinsamen Spaß.

Aktuell
Mathias
Magazin
1/2019

Innerbetriebl. Fort- und Weiterbildung:

In unserem Intranet ständig aktuelle Infos!

Das aktuelle Programm der Innerbetrieblichen Fort- und Weiterbildung finden Sie auf der Startseite unseres Intranets unter dem Quicklink „Innerbetriebliche Fortbildung“. Von hier werden Sie weitergeleitet zu den einzelnen Angeboten der verschiedenen Einrichtungen unserer Stiftung. Sie können sich für die Fort- und Weiterbildungsangebote unter innerbetriebliche-fortbildung@mathias-spital.de anmelden.

Aktuell
Mathias
Magazin
1/2019

40 Jahre Kommunionhelfer

Hans-Gerd Hüsken sagt „Ja!“ und ist da ...

Beim ihm spürt jeder, da ist jemand mit Freude und Engagement dabei. 40 Jahre ist am diesjährigen Osterfest *Hans-Gerd Hüsken* Kommunionhelfer im Mathias-Spital und für eine lange Zeit auch im Mathias-Stift in Mesum. Wenn sich die Kommunionhelferinnen und -helfer treffen, um den Helferplan zu erstellen – *Hans-Gerd Hüsken* sagt „Ja“ und ist da: Man sieht ihn in der Kapelle und anschließend auf den Stationen des Mathias-Spitals, um den Patientinnen und Patienten die Hl. Kommunion zu bringen. An der ehrenamtlichen Mitarbeit von *Herrn Hüsken* wird sichtbar, wie sehr wir in unserer Stiftung auf die wertvollen Dienste der Kommunionhelferinnen und -helfer, der ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer in der Bücherei und in der Patientenbegleitung angewiesen sind. Gerade diese Dienste prägen gemeinsam mit den hauptberuflichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern das Christliche in den Krankenhäusern und Altenhilfeein-



Alle sind mit Freude bei ihrem Dienst. *Hans-Gerd Hüsken* (4. v. l.) ist seit 40 (!) Jahren dabei.

richtungen unserer Mathias-Stiftung. Daher werden auch immer wieder Frauen und Männer gesucht, die bereit sind, als Kommunionhelferinnen und -helfer, ebenso wie in anderen ehrenamtlichen Diensten, ihre Kraft und Zeit zur Verfügung zu stellen. Wenn Sie sich vorstellen können, mitzutun, oder andere kennen, die dies möchten, dann melden Sie sich gern bei einem Mitglied des Seelsorgeteams. Es müssen auch nicht sofort 40 Jahre sein ...

Bernhard Rathmer
Diakon

Aktuell
Mathias
Magazin
1/2019

Lust auf Nachdenken?

Das alte Brot

Ein alter Professor ist verstorben und seine drei Söhne machten sich daran, seinen Haushalt aufzulösen. Dabei fanden sie in seinem Arbeitszimmer neben zahlreichen wertvollen Sachen einen harten, vertrockneten Laib Brot. Die Haushälterin, die den Professor bis zu seinem Tod betreut hatte, wusste, was es mit diesem Brot auf sich hatte und erzählte es den drei Männern:

In den ersten Jahren nach dem Krieg war der Professor todkrank. Deshalb schickte ihm ein guter Freund einen Laib Brot, damit der Professor etwas zu essen hatte. Der aber dachte an die verarmte Nachbarsfamilie mit ihren Kindern und ließ ihnen das Brot bringen. Die Nachbarsfamilie war sehr berührt ob der Güte des Professors. Aber sie mochte das wertvolle Brot nicht für sich behalten und gab es an eine arme alte Witwe weiter, die im Haus in einer kleinen Dachkammer wohnte.

Die alte Frau brachte das Brot ihrer Tochter, die mit einem Kleinkind ein paar Häuser weiter wohnte und nichts zu essen hatte. Die Mutter dachte an den todkranken Professor, der ihrem kleinen Sohn bereits einmal geholfen und dafür kein Geld genommen hatte. Und so schickte sie den Laib an den Professor. Der Professor hat das Brot sofort wiedererkannt. Als er nun den Laib in der Hand hielt, sagte er: „Solange noch Menschen unter uns leben, die so handeln, braucht uns um unsere Zukunft nicht bange zu sein.“ So legte er es in den Schrank. Er wollte es immer wieder ansehen, wenn er mal nicht weiter wusste und die Hoffnung verlor.

(Verfasser unbekannt)

• Personelles • Personelles • Personelles • Personelles •

Wussten Sie schon, ...

... dass *Sabine Belderink-Drummond*, *Birgit Pröhl*, *Dr. Stefan Rütter* sowie *Iris Wilde* (alle Rheine) und *Andrea Ahring-Napiontek*, *Judith Horstkamp* sowie *Vera Samik* (alle Ibbenbüren) ebenso wie *Marlene Brüggemann* (Ochtrup) und *Anneliese Bischof* sowie *Helga Westermann* (beide Mettingen) als auch *Marion Ferrari* und *Marion Gieske* (beide Hopsten) im 1. Quartal ihre 25-jährigen Dienstjubiläen begehen konnten?

... dass *Maria Hembrock*, *Brigitte Kösters*, *Elisabeth Lampen*, *Christel Meirich*, *Eleonore Naarmann*, *Annegret Niemöller*, *Mechthild Recker-Jentgens* und *Barbara Schneider* (alle Rheine) sowie *Renate Hartgen* (Mesum) ebenso wie *Marlene Brüggemann* (Ochtrup) sowie *Anneliese Schröder* (Hopsten) im 1. Quartal in den wohlverdienten Ruhestand getreten sind?

Aktuell
Mathias
Magazin
1/2019